

Modeneinkäufe in Feindesland.

Französische Lieferungen nach Wien
zur Kriegszeit.

Von geschäftlicher Seite erhalten wir folgende
Zuchrift:

Ich möchte mir erlauben, zu den Ausführungen des
heutigen Artikels in der „Reichspost“ „Die Schwierig-
keiten in der Wiener Modobewegung“ einige Er-
gänzungen zu liefern, die geeignet sind, ein sehr scharfes
Blick auf jene Schwierigkeiten zu werfen, mit denen der
gute Wiener Geschmack zu kämpfen hat.

Im Grandhotel bei dem Nachmittagsstee verkehren
eine Reihe von Gesellschaftsgruppen, die den reichlichen
Wiener Familien angehören und deren ganzes Bestreben
dahingeht, sich zu kaufen wegen über Mailand
und über die Schweiz Pariser Toiletten,
Pariser Kosmetika und sonstige Pariser
Luxusgegenstände zu verschaffen. Schon
vor Monaten wurden von diesen Kreisen Pariser Mode-
zeitungen auf Umwegen bezogen. Diese sehr wohlhabenden
Kreise, die auch vielfach während des jetzigen Krieges
außerordentlich viel verdienen, fordern direkt von ihren
Lieferanten nur Pariser Modelle und französische
Waren, so daß nicht die in Ihrem Blatte genannten
Firmen, sondern auch jene Kreise die Ursachen dieses —
man kann es schon nicht anders bezeichnen — schamlosen
Vorgehens sind. Es sind das Kreise, die stadtbekannt
sind und infolge ihres Geldbesitzes und ihrer gesellschaft-
lichen Stellung den Anziehungspunkt vieler junger Leute
bilden und auf diese entsetzlich und entehrend wirken.

Es ist natürlich kein Zufall, daß diese Kreise, oder
jager wir diese Damen, als oberste Autorität jene Presse
betrachten, die stets nur der Börse gehuldigt hat. Man
singt in dieser Gesellschaftschichte von der großen
Veränderung, die durch den Krieg vor sich gegangen ist,
ganz unberührt geblieben zu sein. Während draußen
unsere Brüder auf dem Felde der Ehre bluten und ihr
Leben freudig für eine heilige Sache hingeben, während
im Reiche Bräute und Mütter ihr Teuerstes, ohne zu
jammern, daransehen, gibt es noch Leute, die jetzt noch
den Pariser Luxus im Kopf haben und sich nicht
schämen, jetzt noch mit Kleidern prunken zu können, die
sie an das gegen uns kriegsführende Ausland bezahlen.
Eine solche Krankheit kann nur durch ein Mittel be-
kämpft werden: durch öffentliche Brandmarkung und
Ziollerung. Jeder, der dazu mihilft, wird sich ein Ver-
dienst um den Staat erwerben.